

Je Woche

12. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Wochenausgabe Heftnummer 48

27. November – 03. Dezember 2016

Inhalt

- Deutsche Messe bleibt auf Erfolgskurs
- Kommentar: Baufinanzierung im Fokus der aktuellen Zinsen
- Studie: Sanierungsstau auf deutschen Dächern
- Brexit-Folgen: Britische Automobilindustrie läuft Gefahr Anteile an der Produktion zu verlieren
- Cradle to Cradle & nachhaltige Gebäude
- „Großstadt-Dschungel“: Mit cityLam werden Häuserfassaden zu grünen Luftreinigern
- St Martin Tower erhält ICONIC Award und German Design Award
- Baufinanzierung: Sparmaßnahmen im Angebot
- Baurechtsstreitigkeiten privater Bauherren
- Commerz Real erwirbt Hotel-Entwicklung in Heidelberg
- Goldbeck baut „office 51°7“ in Bochum
- Chal-Tec beauftragt Habacker mit dem Bau eines Logistikzentrums
- Rudolf Müller Medien übernimmt den Verlagsbereich Fachtechnik bei Wohlfarth
- hep capital erwartet in der Photovoltaik weiteren Nachfrageschub
- Bankenkonsortium finanziert Niagara-Windparkprojekt
- Keine Autobahn-Privatisierung - fordert das Baugewerbe
- Designpreise für das Musée Unterlinden in Colmar
- Auftragseingang Bauhauptgewerbe Sept. 2016 im Plus

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie
Kulturrexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kultur-express ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturrexpress.de
www.kulturrexpress.info
www.svenska.kulturrexpress.info
Kulturrexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturrexpress.de

Deutsche Messe bleibt auf Erfolgskurs

Meldung: Deutsche Messe AG Hannover

Auf dem Foto Klaus Helmrich

Erwartungen und Ergebnisziel werden deutlich übertroffen. Der Aufsichtsrat hat sich neu konstituiert. Von 2017 an sollen jedes Jahr schwarze Zahlen geschrieben werden, so die Prognose.



Die Deutsche Messe AG erwartet für das Geschäftsjahr 2016 einen Umsatz von 301 Millionen Euro und ein Ergebnis von - 3,9 Millionen Euro. Gerechnet hatte das Unternehmen mit - 9,5 Millionen Euro. Damit übertrifft die Deutsche Messe ihre Erwartungen

um fast 60 Prozent. Auch in den aufgrund des Messeturnus stärkeren ungeraden Jahren legt das Unternehmen kontinuierlich zu. Für 2017 wird derzeit mit einem Gewinn von 16 Millionen Euro gerechnet. Das sind sieben Millionen Euro mehr als im Vergleichsjahr 2015. Von 2018 an rechnet das Unternehmen - erstmals seit dem Expo-Jahr 2000 - mit kontinuierlich positiven Ergebnissen auch in den turnusgemäß schwächeren geraden Messejahren. Die entsprechende Vorschau präsentierte der Vorstand dem Aufsichtsrat in seiner Sitzung am Dienstag in Hannover. "Wir liegen auf Kurs. 2016 wird das letzte Jahr, in dem wir einen Verlust ausweisen. Der wird deutlich niedriger ausfallen als erwartet, obwohl wir erheblich in unser Gelände und in Projekte investiert haben", sagte der Vorsitzende des Vorstandes der Deutschen Messe AG, **Dr. Wolfram von Fritsch**.

In seiner konstituierenden Sitzung bestätigte der Aufsichtsrat der Deutschen Messe seinen bisherigen Vorsitzenden **Olaf Lies**, Niedersächsischer Minister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr in seinem Amt. Neu in den Aufsichtsrat bestellt wurden Bitkom-Präsident **Thorsten Dirks** und **Klaus Helmrich**, Mitglied des Vorstandes der Siemens AG. "Die Deutsche Messe schafft weltweit Bühnen für faszinierende Zukunftstechnologien. Gerne nutze ich als Siemens-Vertreter die Chance, hier über den Aufsichtsrat zur weiteren Entwicklung beizutragen", begrüßte Helmrich seine Berufung.

Kompetenzfelder und Globalisierung

Die Deutsche Messe hat sich 2016 mit einem internen Reorganisationsprojekt strukturell neu aufgestellt. Alle Veranstaltungen wurden in sechs Kompetenzfeldern gebündelt. Mit der neuen Struktur unterstreicht das Unternehmen sein globales Leistungsversprechen für alle Messen innerhalb eines Kompetenzfeldes und setzt deren strategische Weiterentwicklung fort.

Die Kompetenzfelder der Deutschen Messe sind

- Industries (mit der HANNOVER MESSE als Leitmesse)
- Energy (gleichnamige Leitmesse innerhalb der HANNOVER MESSE)
- Intralogistik & Logistik (Leitmesse CeMAT)
- ICT & Digital Business (Leitmesse CeBIT)

- Floor Coverings (Leitmesse DOMOTEX)
- Woodworking/Woodprocessing (Leitmesse LIGNA)

Um die Leitmessen herum wurden in interessanten Märkten außerhalb Deutschlands Veranstaltungen mit gleichen oder ähnlichen Themenschwerpunkten etabliert oder zugekauft. Sie haben teils nationale oder regionale Bedeutung, teils haben sie sich zu Branchentreffpunkten für ganze Weltregionen entwickelt. Das gilt besonders für Messen in China, die zum Teil über den ganzen Kontinent ausstrahlen.

Neben den Kompetenzfeldern, in denen die Deutsche Messe zu den Marktführern zählt, hat das Unternehmen auch Potenzialfelder identifiziert. Hier setzt es einen klaren Entwicklungsfokus für die kommenden Jahre.

Ein Beispiel ist das Potenzialfeld Commercial Vehicles. In Hannover hat sich seit Beginn der 1990er-Jahre mit der IAA Nutzfahrzeuge eine erfolgreiche Gastveranstaltung etabliert. 2016 hat die Deutsche Messe 50 Prozent der kanadischen Truck World übernommen. Und nach der Gründung einer Partnerschaft mit einem US-amerikanischen Veranstalter in diesem Jahr wird die Deutsche Messe im September 2017 ihre erste Nutzfahrzeug-Messe in Atlanta (USA) organisieren.

Das wachsende Engagement auf dem nordamerikanischen Kontinent wird ergänzt durch die Gründung einer eigenen Tochtergesellschaft in Mexiko. Die Basis dafür bildete der Erwerb der Mehrheit an der Magna ExpoMueblera, einer seit 22 Jahren erfolgreichen Messe für Holzbe- und -verarbeitung, Möbelproduktion und Zubehör. Im Januar 2017 wird sie erstmals von der Deutschen Messe in Mexiko-Stadt veranstaltet. Und mit dem CeBIT-Ableger Bits hat 2017 auch dieses Format in Mexiko Premiere.

Geländeentwicklung



Der Erfolg der 2015 in Betrieb genommenen Halle 19/20 unterstreicht den Kurs des marktorientierten Geländeentwicklungsplans, auf dessen Basis das Unternehmen sein Gelände in Hannover modernisiert. Von Fritsch: "Wir haben seit 2002 nicht mehr so viel in unser Gelände investiert wie in den vergangenen zwei Jahren."

Der Neubau war 2016 die erfolgreichste Halle auf dem Gelände und übertrifft die Wirtschaftlichkeitsrechnung deutlich. Mit

ihrer Kombination aus Messehalle, Konferenz- und Besprechungsräumen erfüllt sie alle Anforderungen des immer beliebter werdenden Confex-Formates - Kongresse mit angegliederter Ausstellung. Das zieht neue Gastveranstalter nach Hannover: die Tire Technology Expo, die nach dem erfolgreichen Auftakt im Februar 2016 auch 2017 wieder in Hannover gastiert, das Volvo-Händlertraining oder die Glow Convention, eine Beauty-Messe, die sich besonders an ein junges Publikum wendet.

Den Kurs der marktorientierten Geländeentwicklung wird die Deutsche Messe konsequent fortsetzen.

HACKVENTION in Hannover

Mit der HACKVENTION, einer Veranstaltung bestehend aus Ausstellung, Konferenz und Hackathon, feiert in dieser Woche ein neues Format Premiere auf dem Messegelände in Hannover. Hackathon ist eine Wortschöpfung aus den Elementen "Hack" und "Marathon". Vom 2. bis zum 4. Dezember treffen sich professionelle Anwender aus Industrie und Wirtschaft, Hersteller und Entwickler von Hard- und Software für Virtual Reality (VR) mit der VR-Szene, um über das komplette Spektrum immersiver Technologien wie Virtual Reality, Augmented Reality sowie 360°-Foto und -Video zu diskutieren. Innerhalb von 48 Stunden entwickeln Teilnehmer von Hackathons in Teams neue Softwarelösungen zu einer vorgegebenen Aufgabenstellung. Die HACKVENTION auf dem Messegelände ist in dieser Form eines der größten VR-Events Deutschlands. Für die Deutsche Messe und insbesondere für die CeBIT ist die HACKVENTION eine Plattform, das Netzwerk mit der VR-Community zu verstärken und diese Anwendergruppe noch enger an die CeBIT zu binden.

www.messe.de

Kulturexpress

Kommentar: Baufinanzierung im Fokus der aktuellen Zinsen

Meldung: Baufi24

Der Laie und Baufinanzierungsinteressierte denkt sehr wahrscheinlich, 'Oh, jetzt ist es vorbei mit den niedrigen Zinsen. Dann lieber schnell bauen oder kaufen, bevor ich leer ausgehe'. Doch so einfach ist es nicht - oder sollte es zumindest nicht sein.

Auf der einen Seite handelt es sich um eine vorweggenommene Einschätzung der Märkte. Ob es tatsächlich eine Zinswende ist, muss sich erst beweisen. Aktuell reagiert der Markt auf die markanten Ankündigungen vom zukünftigen Präsidenten der USA Donald Trump. Ob seine Politik tatsächlich die Kraft hat eine Zinswende einzuleiten, bleibt abzuwarten. Es wäre nicht das erste Mal, dass der Markt seine Einschätzung in kürzester Zeit verändert. Auf der anderen Seite sehen wir unendlich viele ungelöste Probleme auf der ganzen Welt - insbesondere im Euroraum. Diese Situation lässt an sich keine kurzfristige Zinswende zu. Der einzige Grund warum die Baugeldzinsen steigen, ist die Tatsache, dass sich diese Zinsen an den Pfandbrief- und Anleiherenditen orientieren. Ziehen amerikanische Papiere an, erzeugt das Druck auf europäische Papiere.

Unabhängig davon, ob sich tatsächlich eine 'Wende' vollzieht oder nicht: Die Zinsbewegungen werden in kleinen Schritten vollzogen. Wer eine passende Immobilie gefunden hat, der sollte nun verbindlich werden. Alle anderen sollten Ruhe bewahren und keine voreiligen Schritte unternehmen. Sicherlich sind die Zinsen historisch niedrig. Die Kaufpreise jedoch deutlich überzogen und vielerorts nicht mehr marktgerecht. Eine Konsolidierung des Marktes scheint angebracht. Wer warten kann, wird vermutlich mit günstigeren Kaufpreisen belohnt.

"Ende der Niedrigzinsen. Das Baugeld wird teurer!", so oder ähnlich lesen sich die Schlagzeilen vieler Publikationen. Stephan Scharfenorth, Geschäftsführer des Baufinanzierungsportals Baufi24 kommentiert die aktuelle Zinssituation.

www.baufi24.de

Studie: Sanierungsstau auf deutschen Dächern

Meldung: Rathscheck Schiefer

13 Dörfer und Städte, mehr als 1500 Häuser im Fokus - und ein eindeutiges Ergebnis: Für mehr als ein Drittel aller Wohngebäude in der Stadt wie auf dem Land besteht Handlungsbedarf bei der Dach- und Fassadensanierung. "Auf eines der wichtigsten Bauteile eines Hauses wird häufig am wenigsten geachtet", resümiert Professor Ulof Rückert, der gemeinsam mit angehenden Architekten der Hochschule Koblenz Ortskerne und Siedlungsbereiche in Augenschein nahm.



Von insgesamt 1507 begutachteten Häusern am Rhein, an der Mosel und in der Eifel kamen die Studentinnen und Studenten bei ihrer Stichprobe für 771 Gebäude zum Ergebnis "sanierungsfähig", für 161 Immobilien sahen sie sogar akuten Sanierungsbedarf. "Hochgerechnet auf mehr als 15 700 Gebäude in den 13 untersuchten Dörfern und Stadtteilen bedeutet das für die Region: Bei mindestens jedem dritten Haus steht in den nächsten Jahren eine Sanierung an," interpretiert **Prof. Ulof Rückert**, Prodekan des Fachbereichs Bauwesen, die Untersuchung.

Schwerpunktmäßig wurden Häuser im nördlichen Rheinland-Pfalz zwischen Lahnstein, Neuwied und Prüm begutachtet. Dabei fiel auf: "Obwohl dem Dach eine zentrale Rolle zum Schutz des gesamten Baukörpers zukommt ist das Bewusstsein für eine fachgerechte Instandhaltung wenig ausgeprägt," formuliert es Rückert diplomatisch. Auffällig wie symptomatisch war für die Studierenden: "Viele Dächer sind nur notdürftig repariert, teilweise wurden auch nur Teilflächen saniert." Mit einem Sanierungsstau (Fachjargon: "abgängig") von 42 und 38 Prozent aller Gebäude führten zwei kleinere Gemeinden die Negativliste an.



Je nach Eindeckung halten Dächer zwischen 30 und 90 Jahren, das Gros vieler Häuser auf dem Land stammt aus den Jahren zwischen 1900 und 2000. Manche haben längst ihre zweite Dacheindeckung, viele tragen noch Altlasten: Bis Anfang der 90er Jahre wurden vor allem im so genannten Schiefergürtel (er umfasst weite Teile von Rheinland-Pfalz, Saarland, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Thüringen) asbesthaltige Faserzementplatten verwendet, die Schiefer imitieren sollten. Rückert: "Das aus Zement und Asbestfasern gepresste Material

galt als unbrennbar, haltbar, war günstig und schnell zu verarbeiten und wurde über Jahrzehnte als Replikat dem ursprünglich in der Region verwendeten natürlichen Baustoff vorgezogen." Heute wird

Asbest-Zement als giftig eingestuft - und in manchen Neubaugebieten aus den 60er und 80er Jahren ächzen teils ganze Straßenzüge unter den Altlasten. "Hier steht vielen Hausbesitzern mittelfristig eine umfassende Sanierung noch bevor", blickt Ulof Rückert, Fachmann für Bauökonomie, Baumanagement und Bauen im Bestand, voraus. Auf 80 000 Gebäude pro Jahr schätzt Rathscheck-Geschäftsleiter Frank Rummel das bundesweite Dach-Sanierungsvolumen, eine hausinterne Studie geht von weit mehr als einer Million notwendigen Dachsanierungen in den bevorstehenden Jahrzehnten aus.

Während im Nachbarland Holland die Asbest-Dekontamination - und damit auch der Austausch von belasteten Dachmaterialien - in wenigen Jahren Pflicht wird, dürfen deutsche Hausbesitzer zur Zeit noch frei nach Gesundheitsgewissen entscheiden. Mit zunehmendem Alter kann von Asbestdächern steigende Gefahr ausgehen: Verwittern die Platten, werden sie brüchig, gesägt oder angebohrt, können sich feinste Fasern freisetzen, in die Lunge gelangen und noch nach Jahren Krebs auslösen, so das Landesamt für Umwelt in Bayern. Besonders bei einem Feuer kann es brisant und teuer werden: In der Vergangenheit mussten ganze Stadtteile und Gemeinden nach Bränden von Asbestdächern großräumig gesperrt werden, bis alle Flächen wieder aufwändig gereinigt waren. "Es lohnt sich aus vielen Gründen zu sanieren - auch vor dem Hintergrund, dass die Entsorgungskosten in den nächsten Jahren weiter steigen werden," rät Professor Rückert. Obwohl asbesthaltige Dach- und Fassadenplatten bereits heute als Sondermüll in so genannten verschließbaren "BigBags" deponiert werden müssen, sind die Kosten derzeit noch überschaubar: Zwischen 100 und 200 Euro kostet die Gebühr - regional unterschiedlich - pro Tonne. Rückert vermutet: "Das wird wohl langfristig nicht so bleiben." Was passieren kann, zeigen aktuell bereits Probleme bei der Entsorgung von Alt-Styropor.

Asbesthaltige Faserzementplatten finden sich überall - auch an und auf vielen Großgebäuden in Innenstädten, die nach dem zweiten Weltkrieg wiederaufgebaut wurden. Für die Analyse wurden Häuser nach Dacheindeckung, Baualter sowie nach Qualität des Deckungsmaterials untersucht. Viele der als "sanierungsfähig" eingestuften Gebäude waren mit asbesthaltigen Faserzementplatten eingedeckt, die ihre veranschlagte Haltbarkeitsdauer längst überschritten hatten. Während Langzeitbetrachtungen bei Naturschiefer von einer Lebensdauer zwischen 75 bis zu 150 Jahren ausgehen, haben



Faserzementdächer einen Zyklus von 40 Jahren, Betondachsteine halten nach einer Untersuchung des Bundes Technischer Experten in der Regel 40 bis 50 Jahre. "Bei einer solch objektiven Betrachtung", plädiert Rückert pro Natur, "ist Schiefer in Verbindung mit der extrem langen Nutzungsdauer kein teures sondern ein eher preiswertes Dachdeckungsmaterial." Dazu kommt der große ökologische Vorteil: Wer heute mit Schiefer neu eindeckt, hinterlässt seinen Erben keine Altlast. Das Naturmaterial kann problemlos recycled werden - und kommt beispielsweise als dekorativer Split im Garten zu einem zweiten Leben.

Bei Ein- und Mehrfamilienhäusern wie bei Gewerbe-Immobilien soll ein neues Zuschuss- und Förderprogramm die Asbestsanierung schneller voranbringen: Finanzielle Anreize bietet ein Servicepaket von Rathscheck Schiefer. Es umfasst kostenlose Beratung, Hilfestellung bei der Suche nach Fachleuten, einen direkten finanziellen Zuschuss bei der Sanierung mit Naturschiefer - und Hinweise auf weitere

Fördermöglichkeiten von Banken, Kommunen und dem Bund. Über die Volksbank RheinAhrEifel wird für private Bauherren vorerst bis Ende 2017 beispielsweise ein besonders günstiges Dachsanierungs-Darlehen mit zehnjähriger Zinsbindung und 1,75 Prozent Effektivzins angeboten.

www.schiefer.de



Skizze, Rolf E. Maass, April 2017

Brexit-Folgen: Britische Automobilindustrie läuft Gefahr Anteile der Produktion zu verlieren

Meldung: PwC

Auf dem Foto Christoph Stürmer

Im Fall eines scharfen Brexits droht ein Einbruch der Produktion um fast 50 Prozent, zeigt eine Szenarioanalyse von PwC Autofacts. Selbst wenn die EU der Automobilindustrie einen „Sonderstatus“ zugesteht, wäre eine leichte Rezession kaum zu vermeiden. Schon jetzt werden geplante Investitionen auf der Insel zurückgestellt



Auch wenn der britische Automarkt dem Brexit bislang trotz – der Ausblick beginnt sich zu verdüstern. So kommt die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PwC in einer aktuellen Szenarioanalyse zu dem Ergebnis, dass die Autoproduktion auf der Insel bis 2022 im schlimmsten Fall unter 1 Million Fahrzeuge sinken könnte. Das wäre ein Einbruch von rund 50 Prozent verglichen mit dem voraussichtlichen Rekordjahr 2016.

„Falls die britische Automobilwirtschaft den ungehinderten Zugang zum EU-Binnenmarkt verlieren sollte, wären die Folgen gravierend. Dann droht ein Szenario wie in den 1980er- und 90er-Jahren, als die Autoindustrie in UK schon einmal durch eine tiefe Krise ging“, sagt **Christoph Stürmer**, PwC Autofacts Global Lead Analyst. Der Experte beobachtet, dass sich die Automobilindustrie bisher nicht einheitlich positioniert hat: „Die Brexit-Debatte fokussiert sich aktuell vor allem auf zwei große Themen – die Freizügigkeit der Arbeitnehmer und die Finanzbranche. Die Autohersteller müssen aufpassen, dass ihre Interessen nicht mit diesen extrem komplexen Themen verquickt werden.“

Je länger die Verhandlungen dauerten, so Stürmer, desto größer werde die Unsicherheit. „Das könnte dazu führen, dass Investitionen immer weiter aufgeschoben oder sogar komplett gestrichen werden. Wenn die Automobilindustrie dies verhindern will, sollte sie zumindest ein klares Signal aussenden, dass die spezifischen Anliegen der Branche pragmatisch gelöst werden sollten.“ Noch stimmt der Absatz – auch wegen des schwachen Pfunds Dieser Warnruf mag auf den ersten Blick überraschen – denn bis dato ist in den Absatzzahlen von einem Brexit-Schock wenig zu sehen. Für dieses Jahr geht PwC Autofacts für Großbritannien von 2,69 Millionen verkauften Pkw aus, was ein Plus von noch 2,2 Prozent im Vergleich zu 2015 bedeuten würde. Und auch für das nächste Jahr rechnet PwC immerhin noch mit einem Zugewinn von 0,5 Prozent. „Die Binnennachfrage ist bisher intakt, was unter anderem an den guten Finanzierungsbedingungen liegt“, so Stürmer.

Im Export kommt den Herstellern zudem der durch das Brexit-Votum verursachte Wertverlust des Pfunds zugute. Allerdings zeigt diese Entwicklung auch schon ihre Kehrseite: Die britischen Autobauer beziehen viele Teile von Zulieferern aus dem Euroraum. Dementsprechend sind die Beschaffungskosten zuletzt bereits deutlich gestiegen. Analog haben einige Hersteller begonnen, die Fahrzeugpreise zu erhöhen – was die Marktdynamik weiter verringern wird. Warum sich 2019 die Zukunft der britischen Autoindustrie entscheidet Die entscheidenden Jahre dürften 2018 und 2019 werden. Denn dann gehen die Brexit-Verhandlungen in ihre finale Phase – während viele international tätige Hersteller laufend vor wichtigen Investitionsentscheidungen stehen. Zwar sind von den Automobilherstellern bislang keine Ankündigungen

zu vernehmen, britische Standorte wegen des Brexits aufgeben zu wollen.

Allerdings hat die Unsicherheit der vergangenen Monate sehr wohl dazu geführt, dass einzelne Investitionsvorhaben zurückgestellt wurden. Ein Automobilhersteller kündigte offen an, auf der Insel künftig nur dann zu investieren, wenn die möglichen Folgen des Brexits – also etwa erhobene Zölle – finanziell kompensiert werden. Was die Lage so unsicher macht, sind die sehr rigiden Investitionszyklen, denen die Automobilbranche folgt. Normalerweise richten die großen Hersteller ihre Kapazitäten an der Produktionsdauer ihrer Fahrzeuge aus, die in der Regel mit sieben Jahren veranschlagt wird. „Autobauer können große Investitionsentscheidungen, nachdem diese erst einmal getroffen sind, jahrelang nicht revidieren. Dies führt wiederum dazu, dass sich das Management im Zweifel für den Standort entscheidet, der die geringsten Risiken birgt – selbst wenn damit zunächst Verlagerungen und höherer Aufwand verbunden sind“, erläutert Stürmer. Mit anderen Worten: „Wenn das Szenario eines harten Brexits auch auf die Automobilbranche Anwendung finden würde, würden die Hersteller womöglich gar nicht anders können, als Kapazitäten in die EU zu verlegen.“

Weniger als eine Million Autos – oder mehr als zwei Dementsprechend klaffen die Szenarien von PwC Autofacts für die Zukunft der britischen Automobilindustrie ungewöhnlich weit auseinander. Im besten Falle werden die Hersteller trotz des Brexit den ungehinderten Zugang zum europäischen Binnenmarkt behalten. Das hieße, dass die ursprünglich geplanten Investitionen bald freigegeben werden – und die Produktion nach zwei auch konjunkturbedingt etwas schwächeren Jahren 2020 wieder richtig anzieht. In diesem Szenario hält es Stürmer sogar für möglich, dass 2022 in Großbritannien erstmals überhaupt mehr als zwei Millionen Fahrzeuge vom Band laufen, da der günstige Wechselkurs, günstigere Arbeitskräfte und möglicherweise geringere regulatorische Auflagen die Wettbewerbsfähigkeit weiter verbessern würden. Demgegenüber geht das Basis-Szenario davon aus, dass die britische Wirtschaft ihre Produkte zwar nicht mehr ungehindert in die EU exportieren darf – aber die Automobilindustrie eine Art Sonderstatus erhält. In diesem Fall dürfte die Autoindustrie zunächst einmal in eine leichte Rezession rutschen, bevor sich die Produktion Anfang des 2020er bei etwa 1,7 Millionen Fahrzeugen allmählich stabilisiert. Heute schon werden knapp 80 Prozent der britischen Automobilproduktion exportiert, davon wiederum drei Viertel in die EU-Länder. Andererseits wird ein Großteil der Zulieferteile für die britische Automobilproduktion aus der EU importiert, so dass entsprechende Kostensteigerungen empfindlich auf die Hersteller durchschlagen würden.

Ein eventueller Rückgang der Exporte würde in diesem Szenario durch eine Steigerung des Anteils der in Großbritannien selbst verkauften Fahrzeuge kompensiert werden – nach Basisprognose im Jahr 2019 immerhin 2,46 Millionen PKW. Im „Downside“-Szenario hingegen wird die EU den Briten nur noch den Meistbegünstigungs-Status nach den Regeln der Welthandelsorganisation zugestehen. „Unter diesen Umständen würden die Autohersteller einige britische Standorte wahrscheinlich aufgeben, um Zöllen und anderen Handelsbarrieren zu entgehen“, sagt Stürmer. Für diesen Fall rechnet PwC Autofacts mit einem strukturellen Rückgang, der schließlich dazu führen könnte, dass die Zahl der auf der Insel hergestellten Fahrzeuge 2022 unter die Eine-Million-Grenze rutscht. Gegenüber dem Rekordjahr 2016 mit erwarteten 1,9 Millionen produzierten Fahrzeugen würde dies einen Rückgang um fast 50 Prozent bedeuten und dabei noch unterhalb des Niveaus des Krisenjahres 2009 liegen. Dieser schnelle Rückgang ist insbesondere dadurch möglich, dass auf Markenebene für 75 Prozent der in Großbritannien produzierten Fahrzeuge korrespondierende Kapazitäten in der EU bzw. Türkei installiert sind. „Die Integration der britischen Automobilindustrie in die europäischen Produktionsnetzwerke würde eine Verlagerung der Produktion in die EU sogar erleichtern“, konstatiert Christoph Stürmer. „Umso wichtiger ist es, dass Automobilhersteller und Zulieferer eine klare und mit allen Seiten abgestimmte Strategie verfolgen.“

www.pwc.de

Cradle to Cradle & nachhaltige Gebäude - begrünte Fassade

Meldung: Mosa - C2C

Stadtbüro in Venlo, Niederlande

Die Innenarchitektin Daniela Schelle sieht sich selbst als ‚Kulturdetektor‘. Sie ist im Schmelzkrug des Ruhrgebiets in einer Deutsch-Italienischen Familie aufgewachsen, die ein ständiges kulturelles Spannungsfeld zwischen Gefühl und Ratio, Kunst und Technik zu erzeugen wusste. An der Peter-Behrens-School-of-Art in Düsseldorf studierte sie schließlich Innenarchitektur aus dem Bedürfnis nach Gleichgewicht von kreativem Schaffen und konkretem Gestalten von Lebensräumen die gesellschaftlich relevant sind.



Mitte der 90er Jahre folgte Daniela der Einladung ihres ehemaligen Mentors Prof. Mart van Schijndel in die Niederlande. Die offene, konzeptuelle Haltung der niederländischen Entwurfs-Kultur sagte ihr so zu, dass Sie die Niederlande nicht mehr verlassen hat. Inzwischen ist Sie Associate Partner bei Kraaijvanger Architects in Rotterdam und beschäftigt sich vor Allem mit der Entwicklung innovativer Arbeitswelten. Gesundheitsaspekte sind dabei immer wichtiger geworden: Bewegung, Entspannung, Selbstbestimmung und nicht zuletzt gesunde Materialien und ein effektiver Beitrag zu einem besseren Milieu.

Dank einer positiven Haltung im Bau gegenüber Gesundheitsaspekten sowie Bewegung, Entspannung, Selbstbestimmung und nicht zuletzt gesunden Materialien und einem effektiven Beitrag zu einem besseren Milieu hat Kraaijvanger Architects 2009 den Wettbewerb für Neubau und Interieur des zukünftigen Stadtbüros von Venlo gewonnen. Kennzeichen ist die begrünte Außenfassade. Das Gebäude ist als erstes öffentliche Gebäude in den Niederlanden zu 100 Prozent nach den Gesichtspunkten von ‚cradle-to-cradle‘ realisiert. Und obwohl es erst am 25. Oktober 2016 eröffnet wurde, ist das Interesse Deutscher Delegationen bereits jetzt groß. Der Innenausbau des Bestandsbaus zeichnet sich durch großzügige Umgangsweise aus. Dazu zählt sicherlich der große verglaste Raum oben unter dem Dach als auch das Treppenhausatrium, wodurch die Luftzirkulation das Heizen im Winter nahezu unnötig werden lässt. Im Sommer dagegen wirkt der Luftstrom durch das Gebäude kühlend. Zudem besteht das gewerblich genutzte Gebäude aus architektonisch bedingten Freiräumen in denen nicht gearbeitet werden muss, die stattdessen anderen Belangen wie die der Erholung zur Verfügung stehen.

Daniela Schelle ist erfreut und erstaunt zugleich. Wie ist es möglich, dass C2C-Prinzipien in Deutschland noch so wenig Fuß gefasst haben, während Nachhaltigkeit im Allgemeinen ein so großes Thema und einer der Begründer des C2C-Gedankens sogar ein Deutscher Chemiker ist? Mit Gespür für die kleinen, aber bedeutsamen kulturellen Unterschiede zwischen Deutschland und den Niederlanden, zwischen Gefühl und Ratio, versucht sie der Sache auf den Grund zu gehen.

www.kraaijvanger.nl

Ahrend, Desso und Mosa hatten am Donnerstag, den 24. November 2016, ins Cradle to Cradle Café mit dem Thema 'Cradle to Cradle und nachhaltige Gebäude' eingeladen. Das Café ist Gast im Mosa Flagship Store in Frankfurt am Main.



„Großstadt-Dschungel“

Mit cityLam werden Häuserfassaden zu grünen Luftreinigern

Meldung: cityLam



Begrünte Fassaden liegen nicht nur im Trend und sind dekorativ, sondern bieten in erster Linie einen Mehrwert für Mensch und Umwelt. Wo die Natur neuen Bürogebäuden, Einkaufszentren oder Parkhäusern weichen muss, können Fassaden diese (Hoch-)Häuser zu Luftreinigern und Klimaanlage machen. Mit Systembegrünungsanlagen wie cityLam werden Fassaden zu eindrucksvollen (grünen) Elementen inmitten des großstädtischen

Alltagsgraus, geben Städten dadurch ein umweltfreundlicheres Gesicht und sind zudem effektive Schadstofffilter mit Kühlungseffekt bei heißen Temperaturen.

Gerade aus Millionenmetropolen wird regelmäßig eine Verschlechterung der Luftqualität als Folge der Industrialisierung und erhöhten Verkehrs gemessen. Die Sonne muss sich täglich durch einen Schleier aus Abgasen, Ruß, Feinstaub, Ozon, Stickstoff- und Schwefelverbindungen kämpfen. Laut Angaben der Max-Planck Gesellschaft sterben jährlich weltweit ca. 3,3 Mio Menschen an den Folgen von Luftverschmutzung.

Dennoch bleiben viele Flächen wie Häuserfassaden oder Wände, die praktische und effektive Möglichkeiten zur Verbesserung des Klimas bieten, ungenutzt. Ob öffentliche Gebäude, Industriebauten, Schulen, Sporthallen, Krankenhäuser, Bahnhöfe oder Privathäuser – sie alle bieten große Nutzflächen, um die Qualität der Luft erheblich zu verbessern – in Verbindung mit Pflanzen werden sie zu „XXL Luftreinigern“. Diese Symbiose aus Gebäude und Natur schaffen Systembegrünungsanlagen von cityLam, eine innovative Technik des mittelständischen Unternehmens EuroLam, das zu den weltweiten Marktführern hinsichtlich Entwicklung und Produktion von Lamellenfenstern und anderen Lamellenprodukten zählt. Die dabei gewonnene Erfahrung ist in die Entwicklung der cityLam-Technologie eingeflossen.

Einzelne bepflanzte Lamellen werden als starre oder bewegliche Einheiten an Fassaden von Gebäuden oder Hallen installiert, können darüber hinaus sogar auch als „Raumteiler“, beispielsweise in Bahnhöfen, fungieren. Die bewegliche Variante begrünt in der Vertikalen ganze Flächen. Horizontal gestellt, können die Module automatisch bewässert werden.

nature is coming to the city

Durch die Kombination aus automatischer Bewässerung, feststehender oder beweglicher Aluminiumlamellen und Bepflanzung mit



genügsamen, pflegeleichten, an besondere Klima- und Bodenverhältnisse angepasste Pflanzen, kann eine Lösung wie cityLam auch in extrem heißen oder kalten Regionen verbaut werden. In der beweglichen Variante lassen sich die Module in heißen Regionen auch als Fensterersatz nutzen. Sie kühlen das Raumklima aufgrund der Verdunstungskälte der Pflanzen auf natürlichem Weg ab.

Der Vorteil von Pflanzen in Städten, so zum Beispiel an Häuserfassaden, liegt auf der Hand: Sie sind in erster Linie feinstaubbindend und verbessern dadurch Luftqualität und Klimabilanz. Die Fassaden erhalten zusätzlich eine natürliche Wärme-, Kälte-, und Lärmdämmung. Darüber hinaus können sie aufgrund der Bepflanzung als ökologische Ausgleichsfläche genutzt werden. Mit dem Einbau der Module werden Fassaden grüner, schöner und klimafreundlicher. Wenn Städte wachsen, wächst dadurch auch die Natur mit.

www.eurolam.net

Geeignete Pflanzen – Grüne Vielfalt statt tristem Grau in Grau

Minimus

Euonymus fortunei 'Minimus' bildet eine etwa 15 cm niedrige Matte aus 1 cm kleinen, dunkelgrünen Blättern. Der immergrüne Zwergstrauch stellt kaum Ansprüche an seinen Standort und ist extrem frosthart.

Cotoneaster

Cotoneaster dammeri 'Radicans' ist ein schnell wachsender und flach kriechender Bodendecker. Es kann ein bis zu 20 cm hoher Teppich aus dunkelgrün glänzenden Blättern und saisonalen Blüten und Beeren entstehen. Diese bescheidene Variante findet oft Verwendung bei der Begrünung von öffentlichen Flächen.

Moos

Moos ist der absolute Allrounder bei der Begrünung. Es kann aktiv Feinstaub binden und verstoffwechseln. Dank der großen Oberfläche kann es sehr gut Geräusche absorbieren und dient somit optimal als grüner Lärmschutz. Weil Moos Wasser gut speichert, es allerdings nur langsam wieder abgibt, benötigen Sie kaum Pflege.



St Martin Tower erhält ICONIC Award und German Design Award

Meldung: Savills



Seit 2015 fügt sich der St Martin Tower in die Skyline der Mainmetropole ein und ist nicht mehr wegzudenken. Mit klarem, linearem Design und einem umfassenden Full-Service Konzept wird auf rund 25.000 m² Bürofläche Platz für effizientes Arbeiten in Wohlfühlambiente geschaffen.

Nachdem das innovative, ressourcenschonende Bürogebäude im Westen Frankfurts bereits mit einem DGNB-Zertifikat in

Silber vorzertifiziert wurde, folgt jetzt eine Prämierung mit dem ICONIC Award 2016. Eine unabhängige Jury aus Vertretern von Architektur, Innenarchitektur, Design und Markenkommunikation bewertete die Kombination aus geradlinigen Formen und flexiblen Raumlösungen, durch die ein optimiertes Arbeitsumfeld geschaffen wurde. Die Gestaltung des St Martin Tower übernahm das Architekturbüro msm meyer-schmitz morkramer in enger Zusammenarbeit mit den Eigentümern, die als Bauherren eine genaue Vorstellung vom späteren Designkonzept hatten und den Serviceansatz des Hauses definierten. Bei der gemeinsamen Konzeptionierung wurde viel Wert auf das Wohlbefinden der Nutzer gelegt, welches durch das angebotene Full-Service Konzept und eine nachhaltige, flächen- sowie energieeffiziente Bauweise gewährleistet wird. Während die einzelnen Etagen durch eine intelligente Raumaufteilung optimal genutzt werden, sorgen neueste LED-Technik und Gebäudekühlung durch Betonkernaktivierung für eine umweltschonende Gebäudetechnologie. Getreu dem Motto „Konsequent Teilen“ können hausinterne Angebote wie Concierge Service, Konferenzräume, Restaurant, Gym und Kita von der gesamten Mieterschaft in Anspruch genommen werden. Die gemeinsame Nutzung ermöglicht eine Reduzierung der Kosten, sodass neben großen Konzernen auch kleine Unternehmen die Möglichkeit haben, derartige Dienstleistungen wahrzunehmen.

Das harmonische Ensemble aus Tower und Wing überzeugte auch die hochkarätige Jury des German Design Award, die jedes Jahr innovative Produkte und Projekte auszeichnet. Die prämierten Hersteller und Gestalter gelten als international wegweisende Designer. Für das Jahr 2017 erhielt der St Martin Tower den Preis für „zukunftsorientierte Büroarchitektur 4.0“ mit Fokus auf „Excellent Communications Design“. Der Architekt **Holger Meyer** vom verantwortlichen Architektenbüro setzt mit dem Projekt, das den Berufsalltag der Nutzer erleichtert, neue Maßstäbe für die Büroarchitektur.

„Im Mittelpunkt des St Martin Tower steht das Wohlbefinden unserer Mieter. Der Rundum-Servicegedanke geht weit über die bloße Funktionalität hinaus und sorgt so für ein Arbeitsumfeld in zentraler Lage, das den gewachsenen Ansprüchen und Bedürfnissen nachhaltig denkender Unternehmen gerecht wird. Effiziente Grundrisse als Individual-, Kombi- oder Großraumbüro ermöglichen den Mietern flexible Nutzungsvariationen und das Dienstleistungsangebot schafft eine hohe Aufenthaltsqualität“, erläutert der Geschäftsführer des St Martin Tower, **Michael Küssner**. „Die vergangenen Monate sowie zahlreiche Vertragsabschlüsse mit Neumieter haben uns in unserer Vision bestätigt und gezeigt, dass die Nachfrage

nach nachhaltigen, serviceorientierten Büroflächen groß ist.“ Das Casino Restaurant und Café mit Außenanlagen laden Mitarbeiter und Gäste zum Verweilen ein, während die große Dachterrasse und weitere Grünzonen wie die zentrale Plaza das architektonische Gesamtwerk in unmittelbarer Nähe zur Frankfurter Messe abrunden.

www.stmartintower.de

Siehe auch: [Frankfurter St Martin Tower gewinnt drei neue Mieter](#)

Kulturrexpress

Baufinanzierung: Sparmaßnahmen im Angebot

Meldung: Schwäbisch Hall

Die Finanzierung der eigenen Immobilie gleicht oft einem Marathon. Damit den Eigentümern in spe nicht auf halbem Weg die Luft ausgeht, gilt es Ausdauer zu beweisen und sich die Strecke gut einzuteilen. Wo Sparpotenziale schlummern und neue Geldquellen angezapft werden können, erklärt Karsten Eiß von der Bausparkasse Schwäbisch Hall.

1. Von staatlicher Förderung profitieren Bauwillige sind bei der Verwirklichung ihrer Wohnträume nicht auf sich allein gestellt. Vater Staat fördert die eigenen Sparleistungen mit lukrativen Zulagen: Mit Wohn-Riester, Arbeitnehmersparzulage und Wohnungsbauprämie profitieren Häuslebauer gleich dreifach. Clever kombiniert erhält eine vierköpfige Familie bis zu 1.040 Euro im Jahr extra. RiesterSparer können zusätzlich von Steuervorteilen profitieren. Während für Arbeitnehmersparzulage und Wohnungsbauprämie Einkommensgrenzen gelten, greifen diese für Wohn-Riester nicht.

2. Günstige Kredite der KfW nutzen Auch die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) hält für Bauherren einige Förderprogramme mit zinsgünstigen Darlehen oder direkten Zuschüssen bereit. So erhalten Bauherren im Rahmen des KfW-Wohneigentumsprogramms für den Bau oder Erwerb einer selbst genutzten Immobilie ein Darlehen von bis zu 50.000 Euro bei 0,75 Prozent effektivem Jahreszins. Wer sein Traumhaus außerdem nach den Energieeffizienzkriterien der KfW baut oder saniert, kann zusätzlich einen Kredit bis maximal 100.000 Euro je Wohneinheit erhalten (0,75 Prozent effektiver Jahreszins). Alternativ unterstützt die KfW die energetische Sanierung auch mit einem Investitionszuschuss von bis zu 30.000 Euro. Diese Direktzahlung richtet sich nach der Energieeffizienz der Wohneinheit und entspricht maximal 30 Prozent der förderfähigen Kosten. Sie muss bei der KfW vor Beginn des Projekts beantragt werden.

3. Sondertilgung vereinbaren Bauwillige können ihre Finanzierungskosten senken, indem sie bereits bei Vertragsabschluss kostenlose Sondertilgungen vereinbaren. Einen gesetzlichen Anspruch gibt es darauf allerdings nicht. Wer dies frühzeitig berücksichtigt, spart am Ende bares Geld. Anders als bei klassischen Bankdarlehen sind bei den Kombikrediten der Bausparkassen Sonderzahlungen zur Verkürzung oder Beendigung der Finanzierung jederzeit in beliebiger Höhe möglich – ohne zusätzliche Kosten.

4. Versicherungen beitragsfrei stellen Sollte es auf der Zielgeraden mit der Finanzierung doch knapp werden, lohnt es sich, über neue Geldquellen nachzudenken – ohne einen weiteren Kredit aufzunehmen. Bauherren können z. B. einen Teil ihrer Versicherungen (temporär) beitragsfrei stellen – etwa die Lebensversicherung. Je nach Versicherer lassen sich die Beiträge stunden, aussetzen oder aus Überschüssen bezahlen.

5. Rechtzeitig Rücklagen bilden und Nebenkosten beachten Generell gilt: Keine Finanzierung ohne Eigenkapital. Mindestens 25 Prozent der Gesamtkosten sollten Bauherren mitbringen. Künftige Eigenheimbesitzer sollten auch beachten, dass der Bau oder Kauf einer Immobilie zusätzliche Nebenkosten mit sich bringt. Gebühren für Notar und Grundbucheintrag, Grunderwerbssteuer und Maklergebühren können sich schnell auf 10 bis 15 Prozent summieren.

6. Rügen statt Rio Um die Finanzierung der eigenen vier Wände zu erleichtern, muss es nicht immer gleich ein neuer Kredit sein. Bereits kleine Änderungen im Konsumverhalten können helfen: So legt der Verzicht auf eine Fernreise oder den neuen Sportflitzer Finanzmittel frei, die in die eigene Immobilie investiert werden können und somit die Finanzierung verkürzen. Ausdauer wird belohnt Der Weg ins

Wohneigentum ist manchmal mühsam und kann mit Einbußen verbunden sein. Darüber sollten sich Bauherren in spe vor dem Start im Klaren sein. Wer den Finanzierungs-Marathon durchhält, wird am Ende belohnt: Eigenheimbesitzer sind Studien zufolge zufriedener als Mieter, nutzen ihre Altersvorsorge schon im Erwerbsleben und haben im Rentenalter mehr finanziellen Spielraum. Das Statistische Bundesamt hat ermittelt, dass Besitzer von Wohneigentum im Schnitt monatlich 599 Euro Miete sparen.

Commerz Real erwirbt Hotel-Entwicklung in Heidelberg

Meldung: hausinvest

In Heidelberg wurde ein noch zu errichtender Hotel- und Boardinghouse-Komplex der Marke „Star Inn“ für hausinvest erworben. Die Immobilie mit einer Mietfläche von insgesamt etwa 14.600 Quadratmetern befindet sich zentral in der Nähe des Hauptbahnhofs (Speyerer Straße 9) und soll nach ihrer Fertigstellung im ersten Halbjahr 2018 über insgesamt etwa 300 Zimmer, davon 215 im Hotel, sowie 94 Stellplätze verfügen.



Mit der Deutschland-Tochter der österreichischen Star Inn Hotelgruppe wurde ein Pachtvertrag über 20 Jahre zuzüglich einer Verlängerungsoption von zwei mal fünf Jahren abgeschlossen. Verkäufer ist ein Joint Venture aus der S.I.E. Soini Immobilienentwicklung, ein Projektentwickler mit Sitz in Ottobrunn, und dem Hamburger Family Office Peter Möhrle Holding. Nach Errichtung durch die Firma Peter Gross Hoch- und Tiefbau, St. Ingbert, wird die Commerz Real das Hotel in den offenen Immobilienfonds hausInvest einbringen.

„Heidelberg ist ein etablierter Tourismus- und gleichzeitig wachsender Kongress-Standort“, erläutert **Robert Bambach**, Vorstand Real Estate Transactions bei der Commerz Real. „Die Kombination aus Premiumhotel und Boardinghouse passt nicht nur sehr gut zur dortigen Nachfragesituation, sondern trägt auch zur Diversifizierung unseres Portfolios bei“

Laut dem internationalen Marktforschungsunternehmen STR Global lag der Ertrag pro Zimmer in Heidelberg 2015 bei 91,63 Euro. Das sind 10,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Eine höhere Steigerung konnten nur Köln und München Flughafen aufweisen. Mit dieser Zimmerrate belegt die Universitätsstadt am Neckar deutschlandweit zugleich den zweiten Platz hinter Frankfurt am Main (ca. 127 Euro). „

Beide Städte zeichnen sich durch einen hohen Anteil internationaler Gäste aus, was sich positiv auf die Zimmerraten niederschlägt“, so Bambach. Das design-orientierte Hotel wird über eine gehobene Bau- und Ausstattungsqualität verfügen und verstärkt damit gezielt das Mittelklasse-Segment im Hotelportfolio des Fonds.

Die Pächterin Star Inn Hotels Deutschland gehört zu der von dem Österreicher **Paul Garai**, einem ehemaligen Accor-Geschäftsführer, 2004 gegründeten Garai Holding. Die Gruppe betreibt aktuell 16 Hotels in Deutschland und Österreich mit etwa 2.200 Zimmern im Drei-Sterne und Drei-Sterne-Plus-Segment. Drei weitere Hotels mit insgesamt rund 500 Zimmern befinden sich derzeit im Bau und werden bis 2018 eröffnet, darunter jenes in Heidelberg. Der Umsatz des stark expandierenden Unternehmens lag 2015 in Deutschland bei rund 15 Millionen Euro und soll in den nächsten Jahren auf mehr als 100 Millionen Euro wachsen.

„Wir freuen uns schon sehr auf unser neues Hotel am Standort Heidelberg und sind glücklich darüber, mit der Commerz Real einen Verpächter zu bekommen, der uns in unserer Entwicklung unterstützt und begleitet.“, so **Reiner Bauch**, Geschäftsführer der Star Inn Hotels Deutschland.

„Dieses erste Objekt ist hoffentlich der Start für eine expandierende Zusammenarbeit.“ Strukturiert wurde der Erwerb durch die Commerz Real als Asset Deal in Form eines Forward Fundings. Das heißt, dass die Commerz Real zunächst das Grundstück mit einer Bauverpflichtung gekauft hat und dann die Immobilie sukzessive nach Baufortschritt bezahlt.

„Auf diese Weise konnten wir uns dieses Objekt frühzeitig und zu für unsere Anleger attraktiven Konditionen sichern“, so Bambach.

Kulturrexpress

Goldbeck baut „office 51°7“ in Bochum

Meldung: Goldbeck, Bielefeld

Der offizielle Spatenstich ist erfolgt: In Bochum-Laer hat das Familienunternehmen Goldbeck mit dem Bau des „office 51°7“ begonnen. Das viergeschossige Bürogebäude wird voraussichtlich Ende 2017 bezugsfertig sein. Dann wird auch die Niederlassung Ruhr der Goldbeck West GmbH Büros in dem Neubau beziehen. Bauherr ist die Harpen-Unternehmensgruppe aus Dortmund, ein mittelständischer Immobiliendienstleister.



„Wir sind froh, dass es uns gelungen ist, gemeinsam mit Harpen als Investor und langjährigem Projektpartner einen sehr guten Niederlassungsstandort für unsere weitere Entwicklung gefunden zu haben“, berichtet **Ulrich Luh**, Leiter der Goldbeck-Niederlassung Ruhr. Und **Franz-Josef Peveling**, Geschäftsführer der Harpen-Unternehmensgruppe ergänzt: „Es ist ein Grund zur Freude, dass Goldbeck nicht nur die kompletten Bauleistungen erbringt, sondern sich mit der Übernahme einer großen Mietfläche im „office 51°7“ erneut und dauerhaft zum Standort Bochum bekennt.“

Nach Fertigstellung wird der Neubau über flexibel teilbare Mietflächen von 150 bis 840 Quadratmetern pro Etage, hochwertige Gebäudeausstattung, einen repräsentativen Eingangsbereich und rund 85 Pkw-Stellplätze im Außenbereich verfügen.

www.office51-7.de

Chal-Tec beauftragt Habacker mit dem Bau eines Logistikzentrums

Meldung: Chal-Tec GmbH

Visualisierung Chal-Tec Logistikzentrum Kamp-Lintfort - Copyright Habacker-Holding

Die Habacker Holding hat auf dem Logistikareal logport IV in Kamp-Lintfort ein rund 100.000 Quadratmeter großes Grundstück erworben. Hier errichtet der Immobilienentwickler in den kommenden Monaten eine Logistikimmobilie für das E-Commerce-Unternehmen Chal-Tec. In der Region entstehen dadurch 200 neue Arbeitsplätze.



„Mit dem geplanten Lager können wir unsere Kunden in Deutschland und Europa zukünftig innerhalb von 48 Stunden beliefern“, sagt **Peter Chaljawski**, Gründer und Geschäftsführer des im Jahr 2005 gegründeten Unternehmens. Für Chal-Tec bietet der Standort Kamp-Lintfort optimale Bedingungen zur Belieferung aller europäischen Kunden und die besten Voraussetzungen für die Implementierung individuell designter Supply-Chain-Lösungen.

Die Bauarbeiten für die zirka 50.000 Quadratmeter große Logistikanlage starteten Mitte Oktober. Die Immobilie wird in fünf etwa 10.000 Quadratmeter große Einheiten aufgeteilt. Zwei Einheiten wird die Habacker Holding bereits im Mai 2017 an Chal-Tec übergeben, die restlichen Flächen später. Die komplette Fertigstellung ist für November 2017 geplant.

Standort für Multichannel-Vertrieb

Die Chal-Tec GmbH ist ein europaweit agierendes E-Commerce-Unternehmen mit Hauptsitz in Berlin. Das Portfolio umfasst Produkte aus der Unterhaltungselektronik und den Bereichen Gesundheit & Sport, Haushalt & Garten sowie Veranstaltungstechnik. Die Artikel werden in 18 Ländern vertrieben. Die Nähe des neuen Lagerstandortes zu den Übersee-Häfen Antwerpen/Rotterdam und zum Binnenhafen Duisburg ermöglicht Chal-Tec einen optimierten Warenumschlag. Das Unternehmen nutzt so die Binnenschifffahrt als ressourcenschonenden, umweltfreundlichen und zeitsparenden Verkehrsträger.

Für den Bau der Logistikimmobilie hat die Habacker Holding auf dem Logistikareal logport IV ein rund 100.000 Quadratmeter großes Grundstück erworben. Hier errichtet der Immobilienentwickler in den kommenden Monaten eine Logistikimmobilie, die Chal-Tec selbst verwaltet. Im Hochregallager ist Platz für bis zu 70.000 Paletten. Hinzu kommen eine Fachbodenregalanlage mit einer Gesamtfläche von 7.500 Quadratmetern und die Möglichkeit zur Blocklagerung auf 6.500 Quadratmetern Fläche. Das Logistikzentrum verfügt über insgesamt 86 Verladetore, 24 für den Wareneingang und 62 für den Warenausgang.

Competo Capital Partners ist der Finanzpartner der Habacker Holding bei dieser Immobilienentwicklung. „Insbesondere der Standort nahe Duisburg und die langfristige Vermietung an ein Unternehmen aus der E-Commerce-Branche haben uns davon überzeugt, in dieses vielversprechende Projekt zu investieren“, sagt **Thomas Pscherer**, geschäftsführender Gesellschafter von Competo Capital Partners.

Verkäufer der Fläche ist die logport Ruhr GmbH, ein Joint Venture der Duisburger Hafen AG (duisport) und der RAG Montan Immobilien GmbH, die logport IV in Kamp-Lintfort mit einer Gesamtgröße von 30 Hektar entwickelt und vermarktet. Das E-Commerce-Unternehmen Chal-Tec ist nach der Steinhoff-Gruppe die zweite Groß-Ansiedlung auf logport IV. Damit sind insgesamt 200.000 Quadratmeter auf dem ehemaligen Kohlenlagerplatz vermarktet. Das Areal hat sich als höchst attraktiv erwiesen, denn die Vermarktung ist innerhalb eines Jahres nahezu abgeschlossen. Rund 500 Arbeitsplätze entstehen. „Die logport-Erfolgsstory setzt sich auch in Kamp-Lintfort fort. Wir schaffen Neues. Das ist erfolgreicher Strukturwandel“, so **Erich Staake**, duisport-Vorstandsvorsitzender.

Der Bebauungsplan erlaubt den Betrieb der Immobilie rund um die Uhr. Alle fünf Flächeneinheiten verfügen über Mezzanine. Zudem sind insgesamt rund 700 Quadratmeter für Büro- und Sozialflächen eingeplant. „Wir freuen uns, dass wir Chal-Tec mit unserem maßgeschneiderten Entwicklungskonzept überzeugen konnten“, sagt **Michael Habacker**, geschäftsführender Gesellschafter der Habacker Holding. „Die künftige Logistikanlage ist eine optimale Basis für die wachsenden E-Commerce-Aktivitäten unseres Kunden“, ergänzt **Stephanie Habacker-Arndt**, geschäftsführende Gesellschafterin der Habacker Holding.

Fläche wird revitalisiert

Das Areal in Kamp-Lintfort ist Teil des LogPort Duisburg, nur zirka 20 Kilometer vom Duisburger Hafen entfernt. Die Immobilie entsteht auf einem ehemaligen Industriegelände. Das Grundstück wurde von LogPort zur Bebauung vorbereitet und wird nun durch die Investition der Habacker Holding revitalisiert. „In Zeiten knapper Flächen für Logistiksiedlungen – insbesondere in der Region Rhein-Ruhr – ist es ein schöner Erfolg, dass wir das Areal vom Duisburger Hafen erwerben konnten“, sagt Michael Habacker. „Die Revitalisierung brachliegender Grundstücke nimmt angesichts der Ressourcenknappheit eine zentrale Rolle in der Entwicklung nachhaltiger Logistikimmobilien ein.“ Für die Immobilie wird ein Zertifikat der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) angestrebt.

Die Lage Kamp-Lintforts am westlichen Rand des Ruhrgebiets sorgt für eine gute Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften. Der Standort bietet eine optimale Anbindung an die Bundesstraßen B510 und B528 sowie an die Autobahnen A40, A42 und A57. Waren, die im Duisburger Hafen eintreffen, können von Kamp-Lintfort schnell ins angrenzende Umland sowie in die Benelux-Region weitertransportiert werden.

www.chal-tec.com

Rudolf Müller Mediengruppe übernimmt den Verlagsbereich Fachtechnik des Verlagshauses Wohlfarth

Meldung: Rudolf Müller Verlag

Die Kölner Rudolf Müller Mediengruppe übernimmt zum 1. Januar 2017 den Verlagsbereich Fachtechnik des auf Bautechnik spezialisierten Verlagshauses Wohlfarth aus Duisburg. Die sechs Medientitel *baustoffmarkt*, *baustoffpraxis*, *schloss+beschlag-markt*, *bauelement+technik*, *sicherheitsmagazin* sowie *homesecurity* werden mit dem auf Handelsmedien fokussierten Verlag Siegfried Rohn – einem Unternehmen der Rudolf Müller Mediengruppe – zusammengelegt.

Im Rohn Verlag erscheinen bereits die Objekte *baumarktmanager*, *markt in Grün* sowie *Motorist*. Die neue Einheit wird den Namen RM Handelsmedien GmbH & Co. KG tragen. Die Rudolf Müller Mediengruppe ist einer der führenden Fachinformationsanbieter in den Bereichen Planen, Bauen, Immobilien und Handelsmarketing.

Das Verlagshaus Wohlfarth gibt etablierte und marktführende Titel im Bereich Baustoffhandel, Bautechnik sowie Sicherheitstechnik heraus. Das Unternehmen wird in zweiter Generation von Frank Wohlfarth geleitet.

„Als Familienunternehmer bin ich sehr froh, mit der Rudolf Müller Mediengruppe ein zukunftsorientiertes Familienunternehmen gefunden zu haben, dass unsere erfolgreiche publizistische Tradition fortsetzt“, so der Duisburger Verleger.

Dr. Christoph Müller, geschäftsführender Gesellschafter der Mediengruppe: „Die übernommenen Titel des Wohlfarth Verlages passen strategisch und inhaltlich sehr gut zu unseren Fachinformations-Angeboten. Gemeinsam können wir den Bau-Handelsmarkt künftig noch besser mit publizistischen Angeboten bedienen.“

Mit den sechs Medientiteln übernimmt die Rudolf Müller Mediengruppe auch alle Mitarbeiter des Verlagsbereiches Fachtechnik. Der Standort Duisburg wird als Niederlassung der neuen RM Handelsmedien fortgeführt. Als Geschäftsführer der neuen Einheit fungieren die bisherigen Geschäftsführer Holger Externbrink und Dr. Christoph Müller.

hep capital erwartet in der Photovoltaik weiteren Nachfrageschub

Meldung: hep capital

Die Nachfrage institutioneller Anleger nach Investments in Erneuerbare Energien steigt. Der weltweit aktive Solarexperte hep capital erwartet einen weiteren deutlichen Nachfrageschub im Jahr 2017 vor allem in der Photovoltaik. hep zufolge sind Versicherungen die neuen Hauptakteure auf den Solarmärkten. 89 Prozent der europäischen Versicherer haben laut einer aktuellen Studie von Standard Life Investments ihre Kapitalanlagestrategien bereits verändert. Laut hep capital liegen Erneuerbare Energien, allen voran Solarfonds, in der Gunst der Versicherer ganz vorn, mit Anlagebeträgen zwischen 50 und 200 Millionen Euro.

Heilbronn, 28.11.2016 – Ein Grund für die Stabilität des Trends: Versicherungen, Pensionskassen und andere Großanleger suchen im Niedrigzinsumfeld und angesichts volatiler Aktienmärkte nach berechenbaren Anlagealternativen. „Die Argumente, die institutionelle Anleger am meisten überzeugen, sind stabile, planbare Erträge, kombiniert mit kalkulierbarem Risiko“, sagt Thorsten Eitle, Vorstandschef von hep capital. „Dazu kommt, dass die Korrelation von Photovoltaik-Investments mit anderen, in den Portfolios stark vertretenen Assetklassen gering ausfällt.“ Das Heilbronner Unternehmen - ein Pionier auf den weltweiten Solarmärkten - ist seit Jahren als Bauunternehmer, Projektentwickler und Investmentanbieter aktiv. Entsprechend vielfältig gestaltet sich die Partnerschaft mit institutionellen Kunden - vom Management von Anlagen im Auftrag institutioneller Investoren bis hin zur kompletten Strukturierung von Investmentlösungen. Institutionelles Geschäft macht derzeit rund 80 Prozent des hepInvestitionsvolumens aus, insbesondere in aufstrebenden Solarmärkten wie Japan.

Triebfeder Solvency II Eine weitere Triebfeder für Solarinvestments ist aus Sicht von Thorsten Eitle die europäische Richtlinie zur Eigenkapitalunterlegung für Versicherungen, Solvency II. Versicherungen müssen heute alle Kapitalanlagen mit Eigenkapital unterlegen. Sie sind zur Erschließung neuer, ertragreicher Anlageklassen gezwungen, um aus dem Ertragstief, in dem sie sich in der anhaltenden Zinssituation befinden, wieder herauszufinden. Erneuerbare Energien, insbesondere die Photovoltaik, können einen erheblichen Beitrag zur Generierung von Erträgen bei gemäßigter Solvency-II-Eigenkapitalunterlegung leisten.

Nach Erfahrung von hep capital richten die Institutionellen ihr Interesse auf Anlagemöglichkeiten mit einem Renditekorridor zwischen 6 und 8 Prozent. „Dies funktioniert nur mit einem entsprechenden Leverage durch Fremdkapital“, sagt Eitle. Das Unternehmen verzeichnet einen deutlich gestiegenen Risikoappetit von Versicherungen, die gezwungen sind, ihre Ertragsdefizite auszugleichen. Im Segment der Privatanleger, für die hep capital ebenfalls Investmentlösungen anbietet, sei das Gegenteil der Fall: „Privatanleger favorisieren heute bei Solarfonds einen hohen Eigenkapitalanteil“, beschreibt Eitle den Unterschied zwischen den Anlegergruppen.

Solarportfolios bei Einsteigern beliebt

Ebenfalls ganz oben auf der Wunschliste der institutionellen Investoren stehe die Erzielung eines langfristig attraktiven und stetigen Cashflows p.a. Deswegen präferierten die Großanleger derzeit Investments in bestehende und ans Netz angeschlossene Anlagen; Projektentwicklungen seien weniger gefragt. Dabei suchen Versicherer wie die Allianz oder Unternehmen vergleichbarer Größenordnung

Photovoltaikanlagen im Umfang von 15 bis 20 MWp und mehr. Die Anlagevolumina kleinerer Häuser liegen im Bereich von 3 oder 4 MWp.

Bei den kleineren Häusern stellt hep capital ein starkes Interesse an Investments in Solarportfolios fest, um die Risiken noch weiter zu diversifizieren. Kleine Adressen, die erstmals in die Solarenergie investieren, bevorzugen nach Eitles Erfahrungen häufig einen Alternative Investment Fund (AIF) statt einer Direktanlage. Die Voraussetzung hierfür ist allerdings ein entsprechend hohes Fondsvolumen, um den Anlagebedürfnissen dieser Anlegergruppe gerecht zu werden. „Eine ganze Reihe institutioneller Anleger und Vermögensverwalter hat sich beispielsweise an unserem aktuellen AIF, dem „HEP – Solar Japan 1“ beteiligt“, sagt Thorsten Eitle.

Japan-AIF mit plangemäßer Ausschüttung 2015 und voller Beteiligung 2016 für Späteinsteiger

Mit dem aktuellen „HEP – Solar Japan 1“ hat das Unternehmen seine Philosophie fortgeführt, durch Projektentwicklungen und durch das Management von Großanlagen gewonnene Erfahrungen auch Privatanlegern zugänglich zu machen; dies vor allem in wachstumsstarken PV- Ländern, die sonst nur Institutionellen vorbehalten bleiben. Beispielsweise werde - so Eitle - der japanische Markt derzeit von institutionellen Anlegern geradezu gestürmt. Bereits vor dem Einsetzen dieser Marktdynamik hat hep capital zahlreiche Grundstücke erworben und als eines der ersten Unternehmen die Lizenz zum Betrieb von Solaranlagen erhalten. Der in Japan investierende Publikums-AIF „HEP – Solar Japan 1“ hat nun zum September 2016 seine erste plangemäße Ausschüttung für 2015 in Höhe von 4 Prozent vorgenommen. Anleger, die bis Ende Dezember 2016 zeichnen, erhalten die komplette geplante Ausschüttung für 2017 in Höhe von 8 Prozent.

www.hep.global

Bankenkonsortium finanziert Niagara-Windparkprojekt

Meldung: KfW-Ipex

ENERCON Canada Inc. meldet den Abschluss einer Non-Recourse Finanzierung in Höhe von 825,5 Mio. CAD für das Niagara-Windparkprojekt mit einer installierten Leistung von 230 MW. Die Anlagen befinden sich in den Bezirken Lincoln, West Lincoln, Wainfleet und Haldimand auf der Niagara-Halbinsel in Ontario, Kanada.



Der Windpark besteht aus 77 ENERCON E-101 3-MW-Turbinen. Die Einspeisevergütung ist über einen mit einer Laufzeit von 20 Jahren versehenen Vertrag mit dem Stromnetzbetreiber der Provinz Ontario, Independent Electricity System Operator (IESO), geregelt. Die Anlagen sind am 30. Oktober 2016 in Betrieb gegangen. Das Projekt versorgt die Provinz nicht nur mit sauberer Energie. Während der Bauphase wurden zusätzlich 700 Arbeitsplätze geschaffen, weitere 25 langfristige Arbeitsplätze sollen in der Betriebsphase entstehen. Eigentümer des Windparks sind ENERCON und die Six Nations of the Grand River Development Corporation. Boralex Inc. wird bis zum 31. Dezember 2016 25 Prozent der Anteile von ENERCON an dem Projekt erwerben.

Insgesamt beläuft sich das Finanzierungsvolumen auf ungefähr 825,5 Mio. CAD und umfasst ein Baudarlehen in Höhe von ungefähr 789,5 Mio. CAD, das nach der Aufnahme des kommerziellen Betriebs in ein Tilgungsdarlehen mit einer Laufzeit von 18 Jahren umgewandelt wird, und eine Letter-of-Credit-Fazilität in Höhe von ungefähr 39 Mio. CAD. Ein Anteil von ungefähr 252,4 Mio. CAD der Finanzierung ist mit einer Euler-Hermes Deckung der Bundesrepublik Deutschland versehen.

Administrative Agent, Sicherheitentreuhänderin und kontoführende Bank war die MUFG. Die KfW IPEX-Bank fungierte in der Transaktion als Euler Hermes-Agent und Technical Bank. Die Landesbank Baden-Württemberg trat in der Rolle des Insurance-Agenten auf. Für die Finanzierungsdocumentation sind die MUFG und die KfW IPEX-Bank zuständig. Die KfW IPEX-Bank, MUFG, CaixaBank, S.A., Landesbank Baden-Württemberg, ABN AMRO Capital USA LLC und DZ Bank AG, Niederlassung New York sind Konsortialführer (MLA) und Bookrunner der Transaktion.

Die rechtliche Beratung der Darlehensgeber wurde von Blake, Cassels & Graydon LLP übernommen, während die Rechtsberatung von ENERCON durch Fasken, Martineau DuMoulin LLP gestellt wurde. Als Finanzberater von ENERCON fungierte in der Transaktion Plan A Capital Inc.

www.kfw-ipex-bank.de

Keine Autobahn-Privatisierung - fordert das Baugewerbe

Meldung: Zentralverband Deutsches Baugewerbe ZDB

Auf dem Foto: Felix Pakleppa

"Die neu zu gründende Autobahngesellschaft muss zu 100 Prozent in der Hand des Bundes bleiben. Dieses muss auch genau so im Grundgesetz verankert werden. Eine unmittelbare oder mittelbare Beteiligung Privater oder auch eine nur teilweise Privatisierung der zu gründenden Gesellschaft lehnen wir ab." Dieses erklärte der Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes des Deutschen Baugewerbes, Felix Pakleppa, am 23. November in Berlin.



Felix Pakleppa weiter: "Private Investoren erwarten hohe Renditen, dieses führt in aller Regel zur Forderung nach einer Erhöhung der Maut, was wiederum zu einer höheren Belastung der Nutzer und Steuerzahler führt. Eine Infrastrukturgesellschaft ist nicht dazu da, die Renditeerwartung der Versicherungswirtschaft und internationaler Finanzinvestoren zu befriedigen."

Aufgabe der neuen Gesellschaft ist es, die Prozesse der Planung und Umsetzung von Baumaßnahmen effizienter zu gestalten und die Koordinierungs- und Kontrollkompetenzen des Bundes zu stärken. Dazu gehört, notwendige Finanzmittel für die Umsetzung der strategischen Ziele auf Gesamtnetzebene bereitzustellen und mit der Planung, Vergabe und Durchführung von Neu- und Ausbaumaßnahmen sowie Erhalt und Betrieb auf dezentraler Ebene zu koordinieren. "Diese Aufgabenbeschreibung unterstützen wir. Wir haben derzeit kein finanzielles Problem bei der Infrastrukturfinanzierung, sondern ein Umsetzungsdefizit." Erläuterte der ZDB-Hauptgeschäftsführer die Position der mittelständischen Bauwirtschaft.

Der vom Bundestag beschlossene und regelmäßig fortzuschreibende Bundesverkehrswegeplan ist Grundlage für die Arbeit der Gesellschaft. "Der Primat der Politik vor den großen Geldgebern muss zwingend erhalten bleiben." So Pakleppa.

Die Erfahrungen in Frankreich zeigen zudem, dass eine schrittweise Privatisierung des Autobahnnetzes über die Vergabe von Strecken-Konzessionen an private Anbieter (sog. Netz-ÖPP) nicht im Interesse der Nutzer ist. Die Umsetzung der drei ÖPP-Staffeln führt zu einer Zerstückelung des Autobahnnetzes und zu einer schleichenden Privatisierung. "Wir lehnen daher den verstärkten Einsatz von ÖPP beim Ausbau und Erhalt der Infrastruktur ab und fordern einen sofortigen Stopp der weiteren ÖPP-Vergabe." So Pakleppa abschließend.

Designpreise für das Musée Unterlinden in Colmar

Meldung: Buchcontact, Freiburg i.Brsg.

Das von der Basler Designagentur NEW ID neu gestaltete Erscheinungsbild des Musée Unterlinden gewinnt gleich drei der renommiertesten internationalen Designpreise: Den «Red Dot Award: Communication Design 2016» für beste Kampagnen und Kreativlösungen, den «German Design Award 2017» und Bronze beim Wettbewerb «Gute Gestaltung 2017» des Deutschen Designer Clubs.

Musée Unterlinden. Das Musée Unterlinden, ein ehemaliges Kloster aus dem 13. Jahrhundert, ist Heimat des weltberühmten Isenheimer Altars. Nach einem spektakulären Um- und Erweiterungsbau (durch das Architekturbüro Herzog & de Meuron, Basel) kann es seine große und wertvolle Kunstsammlung seit 2016 angemessen präsentieren. Zahlreiche vor allem moderne und zeitgenössische Meisterwerke sind mit der Erweiterung erstmals einem großen Publikum zugänglich und suchen nun den Dialog mit der Sammlung der Kunst des Mittelalters und der Renaissance. Die Museums- und Ausstellungskommunikation wendet sich an Besucher aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz und verortet die ostfranzösische Provinz auf der kulturellen Landkarte Europas.



Re-Branding Musée Unterlinden. Das Museum und seine Kommunikation werden zum Markenerlebnis: Durch die Gestaltung eines neuen Logos, durch die Wahl der Typographie und der Bild- und Farbwelt («Cuivre»). Die «Connexion», ein – im wörtlichen Sinne – verbindendes graphisches Designelement, markiert das Brand Design, verbindet Vergangenheit und Zukunft, das 11. mit dem 21. Jahrhundert, Matthias Grünewald mit Jeff Wall, das alte Kloster und den Neubau, Kommunikation mit Signage.

NEW ID, Basel. NEW ID ist eine zehnköpfige Agentur aus dem Basler Rheinhafen. Die im Jahr 2000 gegründete Agentur hat unter anderem auch das neue Design der SBB und der Universität Basel entwickelt, die Kommunikation des Kunstmuseum Basel oder die Signalistik im Olympiastadion in Peking - das sogenannte Bird's Nest vom Schweizer Architekturbüro Herzog & de Meuron. Im Musée Unterlinden sind **Pantxika de Paepe**, Direktorin des Museums, oder **Marie-Hélène Siberlin**, Leiterin Kommunikation & Marketing, für das neue Design zuständig.

Auftragseingang Bauhauptgewerbe Sept. 2016 im Plus

Meldung: destatis

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe

Index 2010 = 100

- Kalender- und saisonbereinigt (X-12-Arima)
- Trend-Konjunktur-Komponente (Berliner Verfahren)
- Gleitender Durchschnitt über 3 Monate



© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2016

Der saison-, arbeitstäglich- und preisbereinigte Auftragseingang im Bauhauptgewerbe war nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) im September 2016 um 1,6 Prozent höher als im August 2016. Im weniger schwankungsanfälligen Dreimonatsvergleich nahm das Volumen der saison-, arbeitstäglich- und preisbereinigten Auftragseingänge von Juli bis September 2016 gegenüber April bis Juni 2016 um 5,5 Prozent ab.

Im Vorjahresvergleich war der arbeitstäglich- und preisbereinigte Auftragseingang im Bauhauptgewerbe im September 2016 um 5,8 Prozent höher. In den ersten neun Monaten 2016 stieg er um 14,0 Prozent gegenüber dem entsprechenden

Vorjahreszeitraum.

Bezogen auf die nominalen Ergebnisse lag der Wert des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe im September 2016 um 7,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Im Vergleich zu den ersten neun Monaten 2015 stiegen die Auftragseingänge in den ersten neun Monaten 2016 nominal um 15,8 Prozent.

Der Umsatz des Bauhauptgewerbes in Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen lag im September 2016 nominal mit rund 7,0 Milliarden Euro um 9,2 Prozent höher als im September 2015. Ein höherer Umsatz in einem September war zuletzt im Jahr 1999 erreicht worden (7,5 Milliarden Euro). Für die ersten neun Monate des Jahres 2016 ergab sich ein Anstieg um 7,9 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Eine methodische Kurzbeschreibung und weitere Informationen liegen im Themenbereich Baugewerbe vor. Basisdaten und lange Zeitreihen zum Bauhauptgewerbe können über die Tabelle 441110005 (Tätige Personen, Entgelte, Umsatz) und die Tabelle 44111-0009 (Auftragseingangsindizes) in der Datenbank GENESIS-Online sowie unter der Rubrik Konjunkturindikatoren abgerufen werden.

Bauhauptgewerbe ¹⁾
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Berichtszeitraum

Gegenstand der Nachweisung	September 2016 gegenüber September 2015	Januar bis September 2016 gegenüber Januar bis September 2015	September 2016 gegenüber August 2016
	in %		
Index des Auftragseingangs			
saison-, arbeitstäglich- und preisbereinigt	x	x	1,6
arbeitstäglich- und preisbereinigt	5,8	14,0	x
nominal	7,6	15,8	x
Umsatz	9,2	7,9	6,1
Tätige Personen	3,7	2,8	0,3

1) Ergebnisse für Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen.
x = Aussage nicht sinnvoll

www.destatis.de